

Gegründet  
1877.

Erscheint täglich  
mit Ausnahme der  
Sonntage und Festtage.

Bezugspreis  
für das Vierteljahr  
im Bezirk und  
Rauchbroschüre  
Mk. 1.25.  
außerhalb Mk. 1.50



Fernsprecher  
Nr. 11.

Anzeigenpreis  
bei einmaliger Ein-  
richtung 10 Pfg. die  
einseitige Zeile;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.  
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg

Nr. 222.

Ausgabeort Altensteig-Stadt.

Dienstag, den 22. September.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1908.

### Anteiliges.

Die Personenpost zwischen Herrenalb und Bösen wird auf die Strecke Herrenalb-Neuenbürg verlegt.

### Tagespolitik.

An dem sozialdemokratischen Parteitage in Nürnberg war das Interesse nach Erledigung der Budgetbewilligungsfrage erloschen. Was die Genossen über die Reichsfinanzreform zu sagen hatten, reizte niemanden mehr, auch der Beschluß, den nächstjährigen Parteitag in Leipzig abzuhalten, hatte doch höchstens ein lokales Interesse. Die Mehrzahl der Genossen hatte auch Nürnberg schon verlassen als Singer am Samstag gegen Mittag den Parteitag für geschlossen erklärte. — Von Interesse war dagegen, daß die Süddeutschen bei der Wahl des Parteivorstandes die Namen Pfannkuch und Singer aus der Vorschlagsliste strichen, um dadurch ihrem Mißtrauen gegen die Geschäftsführung dieser beiden Genossen Ausdruck zu geben. So etwas ist überhaupt noch nicht dagewesen. Charakteristisch ist aber besonders der Umstand, daß der Parteivorstand die Protesterklärung der 67, nach späteren Zählungen sollen es nur 66 gewesen sein, Süddeutschen ohne Gegenklärung hinwusch, den Hieb also einsteckte, ohne ein Wort der Gegenwehr oder Vergeltung zu riskieren. Die Norddeutschen, will sagen die Berliner, erkannten daß sie die Süddeutschen nicht weiter reizen dürften, wenn sie die offene Spaltung für den Augenblick wenigstens noch verhüten wollten. Der Parteivorstand hätte aber doch in Nürnberg gerade Ursache genug gehabt, ein entweder-oder zu sprechen. Es bleibt dabei, mit Bebel stürzt der sozialdemokratische Einheitsbau in Trümmer.

Die Reichsfinanzreform. Die Arbeit der gesetzgeberischen Faktoren mit der Reichsfinanzreform hat mit der Besprechung des Gegenstandes durch den Bundesrat begonnen. Die Finanz- und die leitenden Minister der Bundesstaaten, Schatzsekretär Sydow und Reichskanzler Fürst Bülow waren zugegen. Der Kanzler entwarf in großen Umrissen ein Bild des Reformplanes und fand für seine Absichten und Auffassungen die Zustimmung der Anwesenden. Es wurde Einmütigkeit aller Bundesratsmitglieder festgestellt. — Möglich, daß diese Einmütigkeit sich auf die Notwendigkeit und die allgemeinen Grundlinien der Reform zunächst beschränkt hat, nicht aber auch auf die einzelnen Steuervorlagen ausgedehnt wurde, da diese vollzählig der Meinungsäußerung des Bundesrats noch garnicht unterworfen sein sollen.

Zur Mitarbeit an der Reichsfinanzreform ist auch das Zentrum hinzugezogen worden. Allzu weitgehende Schlussfolgerungen wird man an diese Tatsache nicht knüpfen dürfen, an Erschütterung oder gar Zerfall des Reichstagsblocks braucht man nicht zu denken. Schatzsekretär Sydow nimmt die Hilfe daher, wo sie sich ihm bietet und verzichtet im Interesse des Zustandekommens seines großen Reformwerkes gern auf Parteirücksichten. An den Freisinnigen wird es sein, zu verhindern, daß das Zentrum sich auf den von ihnen seit dem 13. Dez. 1906 eingenommenen Stuhl setzt. Es braucht kaum gesagt zu werden, daß an den Besprechungen der Parlamentarier mit dem Reichsschatzsekretär Sydow auch Freisinnige teilgenommen haben. Das Berliner Zentrumsorgan, die „Germania“ kann die bisher bekannte Namensliste der vom Reichsschatzsekretär zu persönlichen Besprechungen über die Finanzreform empfangenen Abgeordneten vervollständigen. Außer konservativen, antisemitischen und nationalliberalen Mitgliedern des Reichstags wurden vom Schatzsekretär in Sachen der Reichsfinanzreform noch empfangen die freisinnigen Abgeordneten Wiener, Fischbeck und Bachnick und die Zentrumsabgeordneten Spahn, Gröber und Müller-Julda. Der Reichskanzler hat die Zentrumsherren bisher nicht empfangen. Die neuen Steuervorlagen werden in wenigen Wochen amtlich bekannt gemacht werden. Die „Völk. Volksztg.“, die es möglicherweise wissen kann, will etwa folgen des über den Inhalt der Finanzreform mitzuteilen in der Lage sein. Hier, Branntwein und Tabak sollen 300 Millionen mehr einbringen. Da die Erhebungskosten hohe sind, auch das geplante Branntweinmonopol Abfindungen nötig macht, müssen die Konsumenten mit 350 Millionen ähnlicher Steuererhöhungen belastet werden. Dafür sollen eine Wein- und Gas- und Elektrizitätssteuer als „Luxus-

steuer“ mit einem jährlichen Ertrage von 70 Millionen eingeführt werden. Die Nachlaststeuer soll etwa 120 Millionen bringen. Alle diese Steuern geben eine Gesamtbelastung von 540 Millionen, von denen 470 Millionen in die Reichskasse fließen und 70 Millionen für Abfindungs- und Erhebungskosten jährlich draufgehen würden. Zur Deckung des Steuererlasses für Jüder, die einen Ausfall von etwa 40 Millionen Markt verurteilt, soll eine Annoncen- und Anzeigenersteuer von 60 Millionen eingeführt werden, da die Erhebungsunkosten etwa 20 Millionen betragen würden.

Die Verhandlungen des Interparlamentarischen Kongresses sind so still und friedlich verlaufen, wie es sich für diese Friedensvereinigung gebührt. Es handelte sich bei den Beratungen um spezialisierte Vorschläge für die Tagesordnung der künftigen, dritten Internationalen Haager Friedenskonferenz. Die Vorschläge wurden entweder genehmigt oder dem Interparlamentarischen Rat zu weiterer Behandlung überwiesen. Mit großem Beifall wurden insbesondere die Friedens- und Freundschaftsreden der englischen und französischen Kongressmitglieder aufgenommen. Wenn nur . . . doch wozu das wenn und aber, unsere Freunde wissen, wie sich die reale Wirklichkeit ausnimmt. Leicht beieinander wohnen die Gedanken; — doch hart im Raume stoßen sich die Sachen.“ So ist es schon immer gewesen. Die nächste Konferenz wird im Frühjahr 1911 in Rom abgehalten werden.

Der internationale Pressekongress, der am morgigen Dienstag unter zahlreicher Beteiligung von Journalisten aus allen Kulturländern zusammentritt, wird gleich dem Friedenskongress vom Reichskanzler begrüßt und vom Staatssekretär des Reichsamts des Innern mit mancherlei Aufmerksamkeiten bedacht werden. Hoffentlich fördert auch er das Einvernehmen.

Dr. Karl Peters, der vielgenannte Afrikaforscher, hat sich mit einer Tochter des verstorbenen Kommerzienrats Herbers in Irtelohn in Westfalen verlobt. Er zählt schon 52 Jahre.

Leopold Wölfling, der ehemalige Erzherzog, macht wieder von sich reden. Er, der auf das Jüger Bürgerrecht verzichtet und das Züricher Bürgerrecht erworben hat, klagt wegen Beleidigung. Die schweizerische Presse erörtert den Fall eingehend an der Hand eines durch Vertrauensbruch bekannt gewordenen amtlichen Altenstüds. Es ist ein Bericht des eidgenössischen politischen Departements in Bern, unterzeichnet vom Bundesrat Comteffe und aus dem Jahre 1904 stammend. Darin heißt es: „Der ehemalige Erzherzog hat keine schöne Vergangenheit. Er galt in Oesterreich als sittlich verwahrloster Schuldenmacher; er soll die damalige Kronprinzessin von Sachsen zur Flucht verleitet haben.“ Die Bürger von Zug behaupten, hieron keine Kenntnis gehabt zu haben, sonst hätte Wölfling nie das Bürgerrecht bekommen. Die Angelegenheit ist viel besprochen worden, und die Art und Weise hat Wölfling zu Klagen veranlaßt.

Die französische Regierung sieht noch immer mit Bangen den Antworten der Mächte auf ihre Note wegen der Anerkennung Mulay Hafids entgegen. Das jammert die befreundete Londoner Presse und sie sucht den Jögernden Mut zuzusprechen: Fürst Bülows Rede auf dem Interparlamentarischen Kongress wäre nicht so veröhnlich und friedlich ausgefallen, wenn die deutsche Regierung entschlossen wäre, Frankreich Schwierigkeiten zu machen. Das ist nun ganz gewiß richtig, unsere guten Freunde in Paris und London sollten es aber doch nicht immer so leicht vergessen, daß Deutschland niemals der Friedensförderer ist, sondern alles in seinen Kräften stehende tun, um den Frieden zu erhalten und zu befestigen. Einige Londoner Blätter drängen auf Beschleunigung der Anerkennung Mulay Hafids, meinen jedoch, daß die Hauptschwierigkeiten erst nach der Anerkennung entstehen werden, wenn Frankreich die Entschädigung seiner Kriegsauslagen fordern wird, die Mulay Hafid weder moralisch noch vertraglich zu zahlen verpflichtet ist und auch nicht zahlen kann. Wenn Frankreich auf seiner Forderung besteht, wird sie abgelehnt werden. Deutschland wird Ma-

rocco nicht der Gnade Frankreichs überlassen, so daß Marokko auch weiterhin ein Sturmszentrum bleiben wird.

Ein schwerer wirtschaftlicher Kampf hat in England begonnen, dessen Wirtschaftslage so wie so schon zu denken gibt. In der Grafschaft Lancashire sind 200,000 Arbeiter der Baumwollfabriken wegen Lohnherabsetzung in den Ausstand getreten. Mehrere hunderttausend andere Arbeiter werden durch den Streit in Mitleidenschaft gezogen. Der Beschluß der Baumwollarbeiter wird vielfach verurteilt, erstens weil schon eine Krise besteht und zweitens weil nicht genug Geld in den Kassen ist.

Der Zwischenfall Geshow gilt als beigelegt. Geshow ist der bulgarische Geschäftsträger in Konstantinopel, der nicht wie die Vertreter der übrigen Mächte zu dem Festmahl des Großwesirs anlässlich des Geburtstages des Sultans geladen worden war. Anfänglich wollte man in Sofia, wenn die himmlischen Götter nicht helfen sollten, die Unterwelt in Bewegung setzen. Allmählich hat man sich jedoch in das Unabänderliche gefügt und hofft durch einen Personenwechsel auf dem Konstantinopeler Vertreterposten das Gleichgewicht wieder zu erlangen.

### Tandesnachrichten.

Altensteig, 21. Septbr.

Am Samstag wurde unter zahlreicher Beteiligung Apotheker Theodor Schiler, der am Donnerstag nach schwerer Lebenszeit im 66. Lebensjahre starb, zur letzten Ruhe gebettet. Stadtpfarrer Breuninger hielt eine tiefempfundene Grabrede. Er gedachte u. a. der pflichtgetreuen Arbeit und der stillen wohlthätigen Wirksamkeit des Entschlafenen, der auch eine Reihe von Jahren als Kirchengemeinderat und Kassier des Gustav-Adolf-Vereins fungierte. Einen herzlichsten Nachruf widmete alsdann Pfarrer Traub von Bleidelsheim dem Entschlafenen, in welcher seiner Persönlichkeit treffend gedacht wurde. Der hiesige Liederkonzang sang am Grabe und schloß mit einem Choral die erste Feier.

Abchied. Am gestrigen Sonntag Abend veranstaltete das hiesige Museum ein musikalischen Unterhaltungsabend und verband damit den Abschied für den Gründer und Vorstand des Museums Hofkammerrat Kohler, der nach 5jähriger Tätigkeit als Kameralverwalter nun nach Stuttgart verzieht. Auf einen öffentlichen Abschied hatte der Scheidende verzichtet und so versammelten sich gestern abend im Saal des Gasthofes z. grünen Baum die Mitglieder des Museums um ihren Vorstand, um noch einige Stunden in seiner und seiner Familie Gesellschaft zu verbringen. Die hiesige Stadtkapelle leitete die Abschiedsfeier ein und musizierte während des Abends. In einer Ansprache feierte Finanzamtmannt Claus im Namen des Ausschusses den Scheidenden und brachte das Bedauern über das Scheiden des Vorstandes des Museums zum Ausdruck. Er sollte Hofkammerrat Kohler anerkennende Worte für seine Bemühungen und Verdienste um das Museum, das der Scheidende ins Leben gerufen und 5 Jahre als Vorstand geleitet habe; Hofkammerrat Kohler habe das Museum zu dem gemacht, was es heute sei. Der Redner brachte sodann die besten Wünsche für die Zukunft des Scheidenden zum Ausdruck und schloß mit einem dreifachen Hoch auf Hofkammerrat Kohler und seine Familie. In seiner Erwiderung auf diese Ansprache dankte Hofkammerrat Kohler zunächst den Anwesenden für ihr Erscheinen und sodann für die ihm von Finanzamtmannt Claus im Namen des Ausschusses gewidmeten Worte. Er hob die tatkräftige Unterstützung seitens des Ausschusses hervor und dankte diesem hierfür. Der Scheidende brachte noch seine Wünsche für das fernere Gedeihen des Museums zum Ausdruck und schloß mit einem kräftigen Untrunk auf das Wohl der Museums-Gesellschaft. Da der Abschied von Hofkammerrat Kohler auch das Scheiden seines Schwiegervaters des Herrn Ehr. Stolz bedeutete, der während seines hiesigen Aufenthaltes in der Öffentlichkeit zwar nicht hervortrat, aber trotz seines vorgeschrittenen Alters immer ein gerngesehener lebenswürdiger Gesellschafter war, wurde in einigen Worten auch seiner gedacht und aufrichtige Wünsche für seinen Lebensabend zum Ausdruck gebracht. Diefür sowie für die im Museum genossenen frohen Stunden dankte der alte Herr und sprach seine Wünsche für das Wachsen und Gedeihen des Museums aus. Da

auch die Jugend zahlreich vertreten war, schloß sich noch ein Täuschchen der Abschiedsfeier an. — Möge es Herrn Hofkammerrat mit seiner Familie in Stuttgart wohl ergehen, und mögen sich die Scheidenden gerne ihres hiesigen Aufenthaltis erinnern!

Die Handwerkskammer Neutlingen macht im Inseratenteil unserer heutigen Nummer auf die Veranstaltung von **Meisterprüfungen** in den Monaten November und Dezember d. J. aufmerksam. Wir selbst möchten nicht verfehlen, noch darauf hinzuweisen, daß durch das am 1. Oktober ds. Js. in Kraft tretende Gesetz vom 30. Mai 1908 (sogenannter kleiner Befähigungsnachweis) künftig nur noch derjenige berechtigt ist Lehrlinge zu halten, welcher die Meisterprüfung mit Erfolg bestanden hat; abgesehen von älteren Handwerkern, welche diese Befugnis durch die Verwaltungsbehörde erlangen können. Da unter diesen Umständen eine zahlreiche Beteiligung an den Prüfungen in Aussicht zu nehmen ist, wird sich die rechtzeitige Anmeldung wohl empfehlen.

**Wörnersberg, 22. Sept. (Korr.)** Heute tritt J. G. Kalmbach von hier, der Sohn des durch sein hohes Alter bekannt gewordenen „Hansenbauer“, in sein 80. Lebensjahr ein. Dem alten Hansenbauer sein „Bua“ ist noch ein überaus rüstiger und fleißiger Flohweidenmacher, der diese schwere Arbeit mit einer Kraft vollbringt, um die ihn mancher jüngere Mann beneiden dürfte. Weit über eine Million Flohweiden hat er in seinem Leben schon angefertigt, und heute ist er in unserem Oberamte wohl der einzige Mann, der noch dieses Geschäft betreibt. Wenn „unser Hans“ einmal seinen Wiedosen nicht mehr anzündet, dann hat die Flöherei auf Zinsbach und Nagold aufgehört. Auch geistig ist Kalmbach noch sehr rüstig. Gerne erzählt er auf Wunsch Crastes und Deiteres aus seiner und Wörnersbergs Vergangenheit. Dabei ist ihm sein Gedächtnis noch so treu, daß er für unsern Ort ein sicheres und zuverlässiges „Historienbuch“ ist, das über Ereignisse, die bis 1840 zurückreichen, bis ins kleinste genauen Aufschluß geben kann. Große Zeiten und schwere Schicksalschläge hat der biedere Alte mannhalt überstanden. Mit Tränen in den Augen erzählte er dem Schreiber dieses, wie er einmal in einem Jahre 13 Stück Vieh durch Lungenseuche verlor. Als er damals das 13. Stück verscharrte, hatte er damit auch seinen Wohlstand begraben. Obwohl seit dieser Zeit Frau Sorge bei ihm eingelehrt, hat er seinen frohen Mut zur Arbeit nicht verloren und tapfer und zufrieden trägt er sein Los. Sein einziger Sohn und drei Töchter führen vor Jahren „über das große Wasser“, und als vor zwei Jahren San Franzisko durch Erdbeben zerstört wurde, war der alte Vater lange lange Tage in großer Sorge um seine Kinder, bis er erfahren durfte, daß diese wenigstens ihr Leben gerettet hatten. Auch von der neuesten Zeit hat unser Alter jezt noch etwas gesehen; konnte er doch am 16. ds. Mts. hier einen Luftballon beobachten, „in dem er nicht hätte mitfahren mögen“. Möge J. G. Kalmbach seine Gesundheit und Rüstigkeit noch einige Jahrzehnte behalten dürfen und der Abend seines Lebens besser sein, als dessen Mittag!

**Wörnersberg, 16. Sept. (Korr.)** Heute vormittag 11 Uhr wurde hier ein Luftballon, aus nordwestlicher Richtung kommend, gesichtet. Die ganze Bevölkerung verfolgte seine Weiterfahrt mit größtem Interesse, war es doch der erste Ballon, der hier beobachtet werden konnte. Der Ballon war, wie wir vermuteten, in einer Stadt am Rhein morgens aufgestiegen, hatte um 11 Uhr unser Dorf erreicht und schwebte, dem Winde folgend, in südöstlicher Richtung weiter. 12 Uhr war er aus dem Gesichtskreis verschwunden. Im „Tannenblatt“ lesen wir nun, daß am 16. morgens 8 Uhr in Straßburg der Ballon „Zeppelin“ aufgelassen worden sei, welcher bei Weimerstetten bei Ulm nachmittags niederging. Der Ballon hätte also von Straßburg bis zu uns eine Zeit von etwa 3 Stunden gebraucht.

## Leserbrief

So manches löst sich auf in Harmonie,  
Was scheinbar nicht zusammen wollte klingen;  
Man muß nur richtig überlegen „Wie“, —  
Dann läßt sich vieles schon in Einklang bringen.

## Schneidig!

Militär-Humoristik von Gebb. Schäflar-Perasini.  
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der Herr Leutnant polterte, als ob des Rekruten lehtes Ständlein geschlagen hätte, schob ihm das Kinn in die Höhe, klopfte ihm auf den Leib — weil ihn Bemmchen zu sehr herausstreckte — und schob ihm die Mütze dann noch gerade, wozu die Rekrutenase den Richtschwengel abgeben mußte.

Endlich klemmte sich Hans das Monocle fest — zum fünfundsanzwanzigsten Male — stellte sich einen Schritt vor Freije Bemmchen auf und meinte schnarrend:

„Reel, wie kommst Du zu so einem dämlichen Gesicht?“

„Herr Leutnant,“ antwortete Freije blinzelnd, „das ist Sie menschensteils eine glückliche Naturanlage.“

„Wie gefällt Dir's denn bei unserem Militär?“

„Sehr scheene, Herr Leutnant,“ rief Bemmchen.

„So! Na dann leg' mal los, mein Junge,“ lachte Hans.

„Was gefällt Dir denn am besten davon?“

„Die Menage, Herr Leutnant,“ grinste der Rekrut.

„Ein wackerer Vaterlandsverteidiger,“ lachte der Leutnant, dem die Sache immer mehr Spaß machte. „Doch wohl auch schon 'ne Braut, was?“

„Jwee, Herr Leutnant,“ plähte Bemmchen heraus.

„Du verdammter Bengel!“ rief Hans überrascht.

„Was tußt Du denn mit zweien gleich?“

\* **Wiltbad, 17. Sept.** Unsere Frequenz ist auf 15 935 Personen gestiegen.

|| **Vollmaringen, 19. September.** Heute nacht 1/2 1 Uhr brannten die Wohnhäuser samt Scheuern der P. Nesch Schuhmacher, und des Johannes Nesch Bauer, vollständig nieder. Dank der günstigen Windrichtung und der Wasserleitung wurde weiteres Unfischgreifen in dem enggebauten Ortteil verhindert.

|| **Horb, 20. Sept. Frh. v. Münch** auf Hoch-Mähringen ist in seiner Scheuer abgestürzt. Ob die Verletzungen ernst sind, ist dem Schwarzw. Volksbl., das diese Nachricht bringt, nicht bekannt.

|| **Stuttgart, 19. Sept.** Die Königin wird ihren Geburtstag in diesem Jahre in Böhmen bei ihren Verwandten erleben, wohin sich auch der König zu diesem Tage begeben wird.

|| **Zuttlingen, 19. Sept.** Wie der Gränzbote hört, haben die Arbeiter ihre Forderungen gegenüber den Vereinigten Schuhfabriken bis auf heute vormittag neun Uhr nicht zurückgenommen. Infolgedessen erfolgt heute abend laut Beschluß des Fabrikanten-Vereins die Kündigung des gesamten Arbeiterpersonals in sämtlichen hiesigen Schuhfabriken mit Ausnahme von J. G. Martin Söhne, und W. Graf Söhne.

|| **Stuttgart, 19. Sept.** Das badische Ministerium des Großherzoglichen Hauses und der Auswärtigen Angelegenheiten hat in Sachen der beschlagnahmten Simplicissimus-Nummer Strafantrag gestellt.

|| **Kedarjalm, 10. Sept.** In der Nähe von Jagsthausen ist gestern ein Dragoner bei einer Manöverattacke vom Pferd gestürzt und hat den Arm gebrochen.

|| **Beuron, 19. Sept.** Zum Erzbischof von Beuron wurde Abt Adolph Schöber von Sella in Steiermark gewählt. Er ist gebürtig von Pfullendorf und war der älteste Abt der Beuroner Kongregation.

## Graf Zeppelin und sein Werk.

|| **Göttingen, 19. Sept.** Die seiner Zeit in der Presse für Montag, den 21. Sept. angekündigte Einweihung des Zeppelinstreits wird erst in drei bis vier Wochen stattfinden, da, wie erinnerlich, der Transport des Blocks viel Zeit in Anspruch nahm und infolgedessen die Bildhauer-Arbeiten noch nicht beendet sind.

|| **Graf Zeppelin hat selbst die Landstreicher begeistert.** Zu der Nationalspende trug auch ein gewisser Reizapp, der sich als „Landstreicher vom Rhein“ bezeichnet, sein Scherlein bei. Es waren 7 Pfennig.

## Ein Rundschreiben Zeppelins.

|| **Friedrichshafen, 20. Septbr.** Graf Zeppelin erläßt folgendes Rundschreiben: Nachdem es mir durch die Opferwilligkeit des deutschen Volkes ermöglicht wurde, mein Luftschiff-Unternehmen auf breiterer Grundlage weiter zu entwickeln, habe ich unter dem Namen: Luftschiffbau-Zeppelin G. m. b. H. in Friedrichshafen a. B. eine Gesellschaft errichtet, deren geistiger Leiter ich bleibe und deren Geschäfte in meinem Sinn erledigt werden. Zum Geschäftsführer der Gesellschaft habe ich Herrn A. Colsmann ernannt. Derselbe übernimmt die Geschäftsführung am 21. September 1908. Der Graf bittet sodann, das bisher dem Herrn E. Uhlend geschenkte Vertrauen auf Herrn Colsmann übertragen zu wollen und fährt fort: Herr Uhlend verbleibt für die Verwaltung der Volksspende, sowie meines Privatvermögens nach wie vor mein treubewährter Generalbevollmächtigter. Gej. Graf Zeppelin.

## Eine neue Flugmaschine.

Ingenieur Grabe, der bei dem Magdeburger Pionierbataillon sein Jahr abdiene, hat einen neuen Dreiflüchler-Krieger hergestellt. Der zum Antrieb verwendete sechszyklindrige

Der Rekrut kniff pfiffig die Lippen zusammen und sagte dann:

„Eine für die Bemmchen — und die Andere für's Herz, Herr Leutnant! Ei ja!“

„Wie hast Du's denn gleich auf zwei Stück gebracht?“

„Herr Leutnant,“ meinte Bemmchen, „der königliche Kock!“

„Da laufen Sie die Mädchen wie tolle!“

„Auch 'n schneidiger Reel!“ mußte sich Hans gestehen und setzte dann laut hinzu: „Höre mal, mein Junge — möchtest Du wohl als Bedienter in meinen persönlichen Diensten treten? Was?“

Bemmchen blickte ihn erst eine Weile erstaunt an und meinte dann:

„Möchten tät ich schon, Herr Leutnant — aber ich weech nich, ob Sie därt?“

„Laß das meine Sorge sein. Ich habe meinen Burschen in Arrest geschickt,“ log Hans unverschämt, „Du kannst mir sofort ausbesseln. Gefällt mir — wirklich ein schneidiger Reel!“

Bemmchen schaut jetzt das fidelste Gesicht der Welt.

„Und zw ei Bräute! Alle Wetter! Da könntest Du mir ja eine abtreten,“ — er räusperte sich sofort gewaltig auf dieses Selbstvergeffen — „also Mähe runter, Seitengewehr ab.“

„Befehl, Herr Leutnant,“ besorgte Bemmchen die Weisung und hing Mähe und Seitengewehr im Flur auf.

Während dem hatte sich Hans der Länge nach auf den blaumattigen Divan gelegt und befahl nun weiter:

„Tisch abdäumen! Lege das Album vorsichtig dort hinüber. Ist auch 'ne Brautauswahl — na egal.“

„Immer hochaufhorchend lat Bemmchen alles, was der Herr Leutnant verlangte.“

„Soll ich die Cigarrenliste auch —?“ meinte er.

„Dort auf den Stuhl!“ befahl Hans, „zünde Dir' mal eine davon an.“

Motor hat 36 Pferdekkräfte und eine direkt verfluppelte Schraube von 2 m Durchmesser. Das Gewicht des Apparats beträgt 150 Kilogramm bei 25 Quadratmeter Tragfläche. Die bisherigen Versuche hatten gute Erfolge.

## Vom Kronprinzen empfangen.

|| **Neues Palais (bei Potsdam), 20. Septbr.** Heute abend 6 Uhr empfing der Kronprinz im Auftrage des Kaisers den Rat und einige weitere Mitglieder der Interparl. Konferenz, etwa 40 Herren mit dem Prinzen Schöneck Carollath an der Spitze. Der Kronprinz hielt folgende Ansprache: Sehr geehrte Herren! Der Kaiser hat mir den Auftrag erteilt, an seinerstatt die Herren zu begrüßen. Es gereicht mir zur besonderen Freude, mich dieser Aufgabe zu unterziehen. S. Majestät verfolgt die Aufgaben und Bestrebungen der Interparl. Union, deren zunehmende Bedeutung ihm nicht entgeht, mit lebhaftem Interesse. Der Kaiser wünscht und hofft, daß aus ihrer Tagung in seiner Hauptstadt wohlthätige Ergebnisse hervorgehen werden für die Sache des Friedens, welche die Grundlage aller wahren Kulturfortschritte ist und bleiben wird. Die Erhaltung und Wahrung des Friedens, der mein kaiserlicher Herr Vater seine ganze Regierungszeit hindurch seine vornehmste Sorge gewidmet hat, ist ein oftmals mühsames Werk, aber wert, daß die edelsten Geister aller Nationen ihre ganze Kraft dafür einsehen. Der Kaiser sendet Ihnen, meine Herren, die herzlichsten Abschiedsgrüße in der Hoffnung, daß Sie nur schöne Erinnerungen aus meinem Vaterlande in Ihre Heimat zurücknehmen möchten. Hierauf unterhielt sich der Kronprinz eingehend und aufs liebenswürdigste mit allen Teilnehmern.

## Die englischen Arbeiter für den Frieden.

|| **Berlin, 20. Sept.** In einer Versammlung der in den freien Gewerkschaften und in der sozialdemokratischen Partei organisierten Arbeiterklasse Berlins überreichte heute eine aus 21 englischen Arbeiterführern bestehende Deputation den Berliner Genossen eine Friedensadresse. Der Sekretär des Burdes für internationale Schiedsgerichte, Maddison, überreichte die Adresse, die er als dringende Notwendigkeit bezeichnete, hervorgerufen durch die giftigen Anwürfe der englischen Presse, die leider auch in Deutschland nicht ohne Widerhall geblieben seien. Die Adresse trägt die Ueberschrift: „Die Arbeiter Britanniens an die Arbeiter Deutschlands“. Es würde uns freuen, heißt es darin, wenn ihr mit uns in Ideen austausch eintreten oder unsern Besuch erwidern wölltet. Für den Abg. Singer, der noch in Nürnberg zurückgehalten wurde, beantwortete der Abg. Fischer die Adresse.

## Ausländisches.

### Die Cholera in Rußland.

|| **Petersburg, 20. Sept.** Heute sind 398 neue Cholerafälle vorgekommen und 141 Kranke gestorben. Die Zahl der Choleraerkranken beträgt jezt 1427.

|| **Petersburg, 19. Septbr.** Die Stadtverordneten bewilligten heute eine Million Rubel zur Bekämpfung der Cholera.

### Die Umwälzung in der Türkei.

|| **Konstantinopel, 20. Sept.** Der Polizeiminister hat den Ausländern der Orientbahn den Vorschlag gemacht, die Streitfragen einem Schiedsgericht zur Entscheidung zu unterbreiten.

### Der Unfall Orville Wrights

feuert wie nach dem Unglück von Göttingen die deutsche, die amerikanische Nationalwohlthätigkeit an. Man hofft auf reiche Spenden. Orville Wright ist trotz seiner schweren Verletzungen nicht niedergedrückt. Er will vielmehr nach

Verblüfft, mit offenem Munde, blieb der Rekrut stehen. Da mußte er sich doch verhört haben!

„Alein das Wetter, welches über ihn losging, belehrte ihn bald eines Anderen, so daß er sich schleunigst eine der Havannas anbrannte und außerdem noch — von Hans unbemerkt — eine ganze Anzahl in die Hosentasche schob.“

„Na Bengelchen — wie schmecht's?“ fragte der Leutnant.

„Herr Leutnant,“ blinzelte Bemmchen passend, „Fü n f p j e n g e r!“

Dies sagte bei ihm das Höchste.

„Nun steige 'mal in den Keller hinunter. Du kannst nicht fehlgehen, immer gerade aus. Dort nimmst Du eine Flasche Wein vom Lager und machst, daß Du wieder heraufkommst. Der Schlüssel hängt an der Tür draußen. Aber etwas fir!“

„Mit einem vergnügten „Befehl, Herr Leutnant!“ trollte sich Bemmchen schleunigst davon.“

### 3. Der Feind.

„Ein Prachtexemplar!“ lachte Hans auf dem Sopha. „Der arme Reel läte mir aber doch leid, wenn er meinewegen etwa eine Strafe bekäme. Der Spaß mag noch ein Stündchen dauern, dann kann er wieder marschieren. Bis dahin soll er 'mal einen Leutnant kennen lernen wie ihm so schnell keiner mehr vorkommt. Glücklicherweise besitzt der Mensch eine solche Portion Dummheit, daß er gar nicht zu erkennen vermag, bis zu welcher Grenze sich ein wirkliches oder ein gepumptes Leutnantpatent versteigt. Uebrigens scheint es heute ein recht ruhiger Tag zu werden, nicht einmal der Manichäer mit den Wechselein kommt.“

„Mit einer wahren Wollust blies er die Ringeln der brennenden Havanna gegen die Wand und gerade dem Bilde seines Herrn ins Gesicht.“

„Endlich erschien Freije Bemmchen und wiegte in jedem Arme eine Flasche.“

seiner Wiederherstellung von neuem ans Werk gehen und erzählte über den Unfall: „Sobald ich das Knaden in der Flugmaschine hinter mir vernahm, wußte ich daß ein ernstes Unfall geschehen sei. Ich stellte sofort den Motor ab und hoffte, einen schnellen Abstieg auszuführen, ohne die Kontrolle zu verlieren. Dies gelang während der ersten 35 Fuß, dann stieß der Aeroplan vorwärts und fiel schwer nieder.“ Wright behauptet, daß, wenn die Maschine sich beim Unfall in größerer Höhe befunden hätte, er sie auf wogerechtem Kiel erhalten und auf den Stützen hätte zu Boden bringen können. Diese wären dann wahrscheinlich zerschmettert worden, aber er und sein Begleiter wären mit einer Erschütterung davongekommen.

#### Marokko.

Paris, 20. Sept. Aus Casablanca wird vom 18. September gemeldet: General d'Amade wird morgen die Bahnlinie Casablanca—Berrechid eröffnen, die hierauf sofort dem Betrieb übergeben wird.

#### Bermischtes.

Ein Mannheimer Blatt teilt folgenden Schüleraufsatz über „Die Eltern“ mit: „Die Eltern sind den Kindern immer sehr dankbar. So sollen auch wir etwas gegen sie sein. Sie sind ein Geschenk Gottes. Die Eltern vertreten Gottes Stelle. Auch wir sollen sie nicht vertreten. Sonst heißt es nicht du sollst Vater und Mutter ehren. Was muß die Mutter nicht schon in der Wiege tun, so daß man eilend laufen kann. Die größte Blase ist es, wenn sie einen herumtragen und schalten muß in der Schele. Auch der Vater hat die Blase mit den Kindern. Im Sommer muß er bei großer Hitze und im größten Schnee auf das Feld hinaus. Er arbeitet sogar für Geld, Schuhe und Kleider. Dafür sollen wir jetzt den Eltern dankbar sein und tun was sie sagen und wollen.“

Die neueste Modetendenz ist die Rängurghgestalt. Das dazu erforderliche Korsett heißt „Frontkorsett“, das mit der Erklärung „Gerade Front! Schnürt Leib und Hüften fort!“ empfohlen wird. Die Damen, die sich dieses Martierinstrument kaufen, sind eigentlich nicht zu bedauern.

Ueber einen Flug mit Wilbur Wright, dem Bruder des jetzt Verunglückten, berichtet der französische Luftschiffer Ferns laut Vossischer Ztg.: Als das Gegengewicht fiel, das den Wrightschen Apparat auf einer Gleitschiene fortzuschleudert, habe ich die Empfindung gehabt, in einem Automobil zu sitzen, das mit mindestens 80 Km. in der Stunde vorwärts fährt. Am heftigsten hat mich der Augenblick erregt, in dem der Apparat den Sprung von der Gleitschiene in die Luft macht. Gleichwohl habe ich nicht die Vorstellung einer Gefahr gehabt und auch auf der ganzen Fahrt das Gefühl der Sicherheit nicht verloren. Mir ist gewesen, als würde ich mit rasender Geschwindigkeit in einem Automobil und nicht in einer Flugmaschine vorwärts gerissen. Daß der Flieger sich ständig in einer Höhe von 12 m hielt, ist mir nicht zum Bewußtsein gekommen. Ich habe geglaubt, mich in einer Höhe von 4 oder 5 m zu befinden. Die Landung ist unglaublich sanft und ruhig von statten gegangen. Was mir den größten Eindruck gemacht hat, ist die Stabilität des Apparats und die Empfindung, als rolle man auf einer festen Fläche und nicht in der Luft.

Die Farbenphotographie als Detektiv. Die Kriminalistik beschäftigt sich schon seit einiger Zeit mit der Farbenphotographie, um an ihr ein neues Mittel für die Erfüllung ihrer oft schwierigen Aufgaben zu finden. Praktische Erfolge hatte sie aber damit bisher noch kaum erzielt. Jetzt liegt ein Fall vor, der einen Beweis für die Anwendbarkeit der Farbenphotographie auf diesem Gebiet liefert. Es handelt sich um einen in England geschehenen Mord. Der mutmaßliche Täter wurde gefaßt, und zu seiner Ueberführung wurde besonderes Gewicht auf die genaue Untersuchung der von ihm getragenen Kleidungsstücke gelegt, in denen man Blutflecke

vermutete. Obgleich solche für das Auge nicht wahrnehmbar waren, traten sie auf einer Anzahl von Farbenphotographien, die von diesen Kleidern angefertigt wurden, aufs deutlichste hervor. Um sie noch besser sichtbar zu machen, wurde ein Sauerstoffstrom darüber geleitet. Die Verfärbung des Verbrenners, seine Untat zu leugnen, brachen vor dem Zeugnis der Photographie in natürlichen Farben zusammen. Der Chemiker wird dazu freilich bemerken, daß es auch andere ebenso sichere oder noch zuverlässigere Mittel zur Feststellung der Blutflecke gegeben hätte. Dennoch scheint die Farbenphotographie ihren besonderen Wert in dieser Hinsicht zu besitzen, da es begreiflicherweise einen größeren Eindruck auf den Verbrecher machen muß, wenn ihm die Blutflecken in einem getreuen photographischen Bilde vor Augen geführt werden, als wenn ihm nur mitgeteilt wird, daß der Gerichtschreiber durch sein Verfahren im Laboratorium das Vorhandensein von Menschenblut auf seinen Kleidern nachgewiesen habe.

## Bergeffen Sie nicht

alsbald unsere Zeitung „Aus den Tannen“ zu bestellen, damit Sie auch weiterhin in den Besitz derselben kommen!

#### Handel und Verkehr.

Unterjettlingen, 17. Sept. Einige Posten Hopfen zu 40, 45 und 50 Mk. pro Ztr. nebst Trinkgeld verkauft.

Tübingen, 18. Sept. (Fruchtschranke.) Dinkel neu 1629 Kilo, 16.80 Mk., 16.38 Mk., 15.80 Mk., Verkaufssumme 266.97 Mk., 92 Pfg. auf, Dinkel alt 1375 Kilo, 18.— Mk., 17.30 Mk., 17.— Mk., Verkaufssumme 237.89 Mk., 51 Pfg. auf, Haber neu 1067 Kilo, 16.40 Mk., 16.31 Mk., 16.— Mk., Verkaufssumme 174.05 Mk., 60 Pfg. auf, Haber alter 774 Kilo, 18.80 Mk., 18.56 Mk., 18.40 Mk., Verkaufssumme 143.63 Mk., 24 Pfg. ab, Weizen 476 Kilo, 23.— Mk., 22.49 Mk., 22.— Mk., Verkaufssumme 107.07 Mk., 71 Pfg. ab.

Stuttgart, 17. September. (Schlachtochmarkt.) Zugetrrieben: 19 Ochsen, 18 Bullen, 262 Kalbelen und Kühe, 405 Kälber, 525 Schweine. Verkauf: 19 Ochsen, 15 Bullen, 207 Kalbelen und Kühe, 405 Kälber, 525 Schweine. Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qualität, a) ausgemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren): 1. Qual. a) vollfleischige von 67 bis 68 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 65 bis 66 Pfg.; Stiere und Jungriinder 1. Qual. a) ausgemästete von 82 bis 84 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 79 bis 80 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 76 bis 77 Pfg.; Kühe 1. Qualität a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 59 bis 69 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 39 bis 49 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 87 bis 90 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 84 bis 86 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 79 bis 82 Pfg.; Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 74 bis 76 Pfg., 2. Qualität b) schwere fette von 71 bis 73 Pfg., 3. Qual. c) geringere von — bis 68 Pfg. Verlauf des Marktes: lebhaft.

#### Wochenbericht

der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart. Diese Woche sind eingegangen Nachfragen in Zweifelhagen aus Ebersbach, Stuttgart, Cannstatt, in Kesseln aus Nürnberg, Wiesbaden, Stuttgart, Augsburg, Neuum, in Birnen

aus Stuttgart, in Mostobst aus Stuttgart, Cannstatt, Neckarfulm, in Quitten aus Cannstatt, in Rüssen aus Stuttgart, Cannstatt, Angebote in Zweifelhagen aus Groß-erlach, in Kesseln aus Stetten, Neuenstein, Gundsberg, Bondorf, Reitenau, Albeck, Stöckig, Rohrbrunn, Nürtingen, Boll, Rotenberg, Laupheim, Rünzelsau, Müdmühl, Groß-erlach, Weinsberg, Eislingen, M. Almerspann, in Birnen aus Vietigheim, Neimersbach, Gundsberg, Stuttgart, Groß-erlach, Weinsberg, Eislingen, in Mostobst aus Neuenstein, Gundsberg, Bondorf, Albeck, Rohrbrunn, Oberjettingen, Forchtenberg, Boll, Weinsberg, M. Almerspann, in Quitten aus Rünzelsau, in Ligusterbeeren aus Flechtshofen, in Schlehern aus Weilsberstadt. Die Vermittlung geschieht kostenlos. Vorschriften und Formulare sofort und franco erhältlich.

#### Obstpreise.

Stuttgart, 16. Sept. Dem heutigen Mostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz waren etwa 1500 Ztr. zugeführt. Preis 2.30—2.50 Mk. per Zentner.

Nürtingen, 18. Sept. (Obstmarkt.) Zugeführt 470 Sacke Äpfel, Preis per Ztr. 2.50—2.80, 20 Sacke Birnen, Preis per Ztr. 2.20—2.30 Mk.

Rudolfszell, 16. Sept. Dem deut. Obstmarkt wurden zugeführt: Mostobst: ca. 20 500 Kg. Birnen und 32 411 Kg. Äpfel; Tafelobst: ca. 1370 Kg. Birnen und 3313 Kg. Äpfel: 2—2.50 Mk. pro 100 Kg.; Tafelobst: Birnen 8 bis 12 Pfg. pro Kg., Äpfel: 6—8 Pfg. pro Kg. Es wurde viel Obst gebracht und an Händler und Privatleute verkauft, das meiste wurde zur Bahn verladen.

#### Vorausichtliches Wetter

am Dienstag, den 22. Sept.: Vorwiegend heiter, trocken, nachmittags warm, später Trübung.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Saut, Kienfeld.

## Knorr-Sos

würzt famos

und ist dabei am billigsten.

Vergesst durch die Fabriken von Knorr's Hafermehl u. Knorr's Hahn-Maccaroni.

### Hals- und Lungenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit durchaus unentgeltlich (lediglich gegen Einsendung des Portos) mit, wie ich durch ein ebenso einfaches wie billiges und dabei doch so überaus erfolgreiches Verfahren von meinem langwierigen Leiden (Husten, Auswurf, Nachtschweiß, Abmagerung etc.) befreit wurde, nachdem ich vorher nach einer achtwöchentlichen Kur aus einer Lungenheilstätte als ungeheilt entlassen worden war.

Anna Walter, Magdeburg,

Stefansbrücke 21, III.

#### Bermischtes.

Die Brautwerbung im Gerichtssaal. Aus Paris wird dem Neuen Bester Journal geschrieben: Dieser Tage sollte sich vor dem hiesigen Korrektionsgericht ein 17-jähriges Mädchen verantworten, daß bei einer Razzia in einem verdächtigem Lokal verhaftet worden war und dabei den Polizeigenossen tätlichen Widerstand entgegengesetzt hatte. Diese junge Prostituierte stammt aus achtbarer Familie. Die tiefbetäubten Eltern nahmen ihr einen tüchtigen Advokaten, Maître Louis Monteils. Bismöglich sollte sie dem Gefängnis entzogen werden. Aber die Art und Weise, wie der genannte Rechtsanwalt das anstellte, überraschte alle Beteiligten und sogar die gesamte Justizwelt. Er hielt keine Verteidigungsrede, sondern sprach wie folgt: „Hoher Gerichtshof, es hat sich bei mir soeben ein junger Mann gemeldet, der die Angeklagte noch im Elternhause kannte und von ihr trotz des Geschehenen keine schlechte Meinung hegt. Er will die Gefallene aufrichten; er hat sie stets im Stillen geliebt und ist bereit, ihr die Hand zum Bunde zu reichen, sie zu seiner Gattin zu machen und mit ihr aufs Land zu ziehen, wo sie niemand kennt. Der Betreffende befindet sich hier im Verhandlungssaale, bereit, vorzutreten und dem Gerichtshofe selbst seine Werbung vorzubringen.“ Der Gerichtshof war über diesen Antrag einfach „pass“. Aber als gleich darauf tatsächlich der in Rede stehende junge Mann, der sich schon vorgerufen glaubte, über die Barriere des Zuhörerraumes kletterte und, vor die Schranken eilend, Wort für Wort die Behauptung des Advokaten bekräftigte, zugleich der schluchzenden jungen Sündenbin einen Blick voll Liebe sendend, da konnten die Richter auch nicht hart bleiben und sagten „Ja“ und „Amen“, indem sie einen Freispruch fällten. Arm in Arm verließen die Neuverlobten den Justizpalast.

„Herr Leutnant — hier hab' ich se!“ rief er. „Mensch, das sind ja zwei Flaschen! Wer hat Dir denn das aufgetragen?“

Bemmenchen schnitt ein ungemein gutmütiges Gesicht.

„Ich dachte — der Herr Leutnant möchten auch eene!“

Hans wälzte sich vor Lachen auf dem Sopha. Endlich ließ er doch zwei Gläser herreichen und den Burschen einschicken.

Dabei bemerkte er unter dem linken Aockflügel des Rekruten eine starke Erhöhung und wie Bemmenchen zurück trat, nahm er sich verstoßen etwas heraus, das er gern irgendwo versteckt hätte.

Bereits aber war Hans aufgesprungen.

„Was hat der Kerl denn da hinter'm Rücken? Hand herunter.“

Dies tat nun Bemmenchen pflichtschuldigst — aber zuerst griff er mit der freien Hand zurück und ließ erst dann die andere leer herunterfallen.

„Na warte!“ dachte sich Hans und kommandierte einfach: „Links um!“

Davor hatte Bemmenchen Respekt. Wie eine Kurbel flog er herum.

In der auf dem Rücken befindlichen Hand fiel eine gewaltige Salamawurst aus des Leutnants Koffer.

„Du verdammter Bengel!“ schrie Hans und nahm den Rekruten beim Ohr. „Was ist denn das, mein Jüngelchen! He?“

„E Würschte, Herr Leutnant“, sagte Bemmenchen harmlos. „Die wollen wir einstweilen 'mal konfiszieren.“

In den Koffer schickte er den nicht mehr, das wußte er schon jetzt gewiß.

„Niederstehen!“ kommandierte er und Bemmenchen plumpste wie ein Sack auf einen Sammetstiesel.

„Und nun laß Dir 'mal den Wein schmecken.“

Immer vergnügter blinzelten Bemmenchen's Augen. So ein Herr! —

„Herr Leutnant —“ meinte er zögernd, mit dem vollen Glase in der Hand.

„Na — was soll's?“

„Prost, Herr Leutnant!“ lachte Bemmenchen.

„Prost, mein Junge!“ lachte auch Hans ausgelassen.

„Wie gefällt Dir's denn in meinem Dienst?“

„Sehr scheene!“ rief der neue Bediente und schob sein geleertes Glas hin.

Dies füllten und Leeren wiederholte sich nun ziemlich oft.

Die beiden Vaterlandsverteidiger kamen in eine solche vergnügte Stimmung, daß Bemmenchen sogar ein Soldatenlied singen mußte.

In der Kaserne, meinte er zwar, klapperten die Kameraden immer mit den Weinen dazu und piffen durch die Finger, was der „Herr Leutnant“ wohl nicht fertig brächte.

Da behielt er nun recht, doch nach Verlauf einer Viertelstunde sangen sie beide zusammen, was dem Herrn Leutnant ungeheuren Spaß zu machen schien. Dabei wurde gelaucht, daß die blauen Wollen did an den Wänden entlang wallten.

Plötzlich — es war gerade im schönsten Verse — riß Jemand heftig an der Klingel draußen.

Erschrocken fuhr Hans auf, beruhigte sich jedoch schnell: einfach nicht aufmachen! Jedoch das Klingeln hörte nicht auf, so daß er beschloß, Bemmenchen hinauszuschicken. Er selbst konnte das nicht tun und den Schlafrock: vulgo Leutnant, — wollte er vor Bemmenchen auch nicht ablegen. Schließlich war's doch nur der Wechsel-Agent, wer anders sollte auch so schrecklich klingeln.

(Fortsetzung folgt.)

Handwerkskammer Reutlingen.  
**Meister-Prüfungen.**

In den Monaten November und Dezember dieses Jahres finden am Sitz der Kammer wieder Meisterprüfungen in sämtlichen Gewerben statt. Den Prüfungen geht ein neuntägiger freiwilliger Vorbereitungskurs in Buchführung, Buchführung, Kalkulation, Gewererecht und Gesetzeskunde voraus, wofür das Unterrichtsgeld einschließlich der Aufwendungen für Lehrmittel 7 Mk. beträgt. Dieser Kurs beginnt voraussichtlich am 8. Oktober. Bei genügender Beteiligung werden 2 Kurse abgehalten, wovon der zweite voraussichtlich am 22. Oktober beginnen wird. Anmeldungen, wozu die Formulare unentgeltlich vom Bureau der Kammer bezogen werden können, sind mit dem Nachweis (Zeugnisse oder amtliche Beglaubigung) einer mindestens 3-jährigen Gesellenzeit und mit der Angabe, ob der Vorbereitungskurs besucht werden will, bis spätestens 1. Oktober an die Handwerkskammer einzureichen. Mit der Anmeldung ist die Prüfungsgebühr von 20 Mk. zu bezahlen.

Reutlingen, den 19. September 1908.

K. Bollmer.

H. Freitag.

**Bergebung von Bauarbeiten**

zum Neubau der Frau Christine Berger Witw. in  
Befenfeld

am **Mittwoch, den 23. Sept. nachmittags 3 Uhr**  
im Gasthof z. Lamm.

Bergeben werden:

- 1) Grabarbeit im Betrag von ca. 220 Mk.
- 2) Maurerarbeit im " " " 2850 Mk.
- 3) Zimmerarbeit im " " " 2800 Mk.

Kostenanschlag und Pläne liegen am Tag der Vergebung von  
vormittags 10 Uhr ab im oben genannten Gasthof zur Einsicht auf

die Bauleitung.

**Zahn-Atelier**

von  
**Wilhelm Holzinger**

Nagold, Marktstrasse, Teleph. 55.  
Täglich zu sprechen. Sonntags bis 1 Uhr.

Als anerkannt bester Ersatz für Obstmost eignen sich nur die  
seit ca. 20 Jahren eingeführten und äußerst beliebt gewordenen  
**Jul. Schrader's Mostsubstanzen in Extraktform**  
gesondert geschützt

welche einen vorzüglichen, haltbaren und wohlbesümmlichen  
Gastrunk (Most) liefern.

Man achte genau auf Namen und Schutzmarke, um vor minderwertigen  
Nachahmungen geschützt zu sein.

Von Tausenden von Familien, Gutsverwaltungen, Haus- und  
landwirtschaftlichen Betrieben aller Art, sind mir die höchsten An-  
erkennungen zugegangen.

Das Liter hiervon kostet 6 Pfennig.

Vorrätig in Portionen zu 150 und zu 50 Liter.

Hugo Schrader, vorm. Jul. Schrader, Feuerbach-Struttgart.  
Depot in Altensteig bei Chrn. Burghard jr., in Nagold  
bei Heinrich Gauß, in Ebhausen bei Aug. Kessler.

Die beste Würze ist und bleibt

**MAGGI's Würze.**

Sehr ausgiebig, daher  
billig im Gebrauch. In  
Originalflaschen und nach-  
gefüllt bestens empfohlen von

C. W. Luz Nachf., Fritz Bühler jr.

**Keine Zerstörung der Wäsche**



kein Angreifen der Faser ist bei Be-  
nutzung des neuen konkurrenzlosen  
Waschmittels

**Persil**

zu befürchten, da es den Schmutz  
spielend löst und ohne jedes Reiben und  
Bürsten die Wäsche von selbst wäscht.  
Für jede Waschmethode geeignet, daher  
einfachste Anwendung, falscher Gebrauch  
ausgeschlossen. Garantiert chlorfrei und  
gefährlos; wir kommen für jeden Schaden auf.

Alleinige  
Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf**

auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

Altensteig-Stadt.  
Die Urliste für die Auswahl der  
**Schöffen und Geschworenen**

ist eine Woche lang, nämlich vom  
22.-30. Septbr. d. Js. auf dem  
Rathaus zu Jedermanns Einsicht  
aufgelegt und kann innerhalb dieser  
Frist gegen die Richtigkeit und Voll-  
ständigkeit der Liste schriftlich oder  
zu Protokoll Einsprache erhoben  
werden.

Den 21. Septbr. 1908.

Stadtschulth.-Amt:  
Weller.

K. Forstamt Enzklosterle.  
**Nadelholzstammholz-  
Verkauf**

im schriftlichen Aufstreich.  
Scheidholz aus sämtlichen Dist-  
rikten. **Forschen-Laugholz:** 535  
Stück mit Jm. 25 I., 79 II.,  
124 III., 95 IV., 47 V., 7 VI.  
**K. Forschen-Zägholz:** 7 Stück  
mit Jm. 1 I., 2 II., 2 III. **K.  
Tannen-Laugholz:** 2259 Stück  
mit Jm. 319 I., 291 II., 374  
III., 281 IV., 284 V., 103 VI.  
**K. Tannen-Zägholz:** 352  
Stück mit Jm. 173 I., 71 II.,  
72 III. **K.** Die bedingungslosen  
Angebote in ganzen und  $\frac{1}{10}$  Pro-  
zenten der Taxpreise ausgedrückt,  
sind unterzeichnet, verschlossen und  
mit der Aufschrift "Angebot auf  
Stammholz" bis spätestens **Freitag,  
den 2. Oktober, vorm. 10 Uhr**  
beim Forstamt einzureichen, worauf  
sofort im Gasthaus zum Waldhorn  
in Enzklosterle die Eröffnung der  
Angebote erfolgt, welcher die Bietenden  
anwohnen können. Abfuhrtermin:  
1. Februar 1908. Losverzeichnisse  
und Offerformulare unentgeltlich vom  
Forstamt.

Altensteig.  
Unterzeichneter kann circa 50  
bis 60 Ztr. gute

**Speisekartoffeln**

abgeben und sieht Bestellung entgegen.  
Daniel Luz.

Altensteig.  
Frisch eingetroffen:



feinste neue  
**Bismark-Heringe**

Marke "Ideal" -  
per Dose Mk. 2.25.

Chrn. Burghard jr.  
Friedr. Flaig, Conditior.

Sofie Henssler

Alfred Dix

Verlobt

Altensteig

Gera-Untermhaus Reuss

September 1908.

Altensteig.

**Einige Platzarbeiter**

für dauernde Beschäftigung suchen

**Gebrüder Theurer.**

Altensteig.  
**Bettluser**

**Saatroggen**

empfehlen

C. Silber  
Mühlbesitzer.

Altensteig.

**Milch**

kann abgeben

M. Braun.

Gangewald.

100 Ztr. sehr gute rote  
**Speisekartoffeln**

gibt ab

Stein.

Unterzeichneter verkauft wegen  
Aufgabe eines Steinbruchs:

- 1 eis. Hebrabne mit  
Masch.-Wagen samt Draht-  
seil und Kette
- 1 starke Fußwinde
- 1 Schiebkarren
- 2 Hebeisen
- 4 Zweispitze
- 1 Schiebgeschirr

Sämtliche Sachen sind noch fast  
neu, in bestem Zustande und  
werden billig abgegeben.

Rath. Kirshenmann  
Straßenwart  
Durrweiler.

Zimmeröfeld.

Der Unterzeichnete übernimmt das  
ganze Jahr hindurch

**Flachs, Hanf und Abweg  
zum Spinnen, Weben und  
Bleichen**

für die bekannte Spinnerei  
Schürrens bei Ravensburg  
**J. S. Hanselmann.**

Altensteig.

**Suppen- und Nudeln**

empfehlen stets frisch  
**Conditorei Hecht.**

Altensteig.  
Empfehle mein reichfortiertes Lager

in  
**Waschkörben**  
oval und 4eckig

**Butterkörbe** in braun

**Armförben**  
mit 1 u. 2 Deckeln von Weiden  
Stroh und Bedingrohr

**Armförben**  
mit Emailleinsatz

**Strick- u. Nähkörben**  
mit und ohne Deckel

**Wandkörben**

**Papierkörben**

**Reise- und Wascher-  
sandkörben**

**schwedischen Span-  
körben** in roh u. gebranntemalt

**Metzger- und Bäcker-  
körben**

**Handkörbchen**  
von Eichen und Weiden

**Körbe für Landwirt-  
schaft**  
in allen Größen

**Möbelklopper**  
aus Rohr und starkem Draht-  
gesticht (Neuheit)

**Sorghobesen**  
mit und ohne Stiel

**Kinderbesen**  
zu billigen Preisen.

J. Wurster.

**PROCKHAUS  
LEXIKON**  
NÖTIG FÜR JEDERMANN

**Conditorei Hecht**

empfehlen täglich frisches

**5 Pfg.-Hefenbackwerk.**

**Rheumatismus**

Nervenleiden, Glied,  
Ischias, Mannes-  
schwäche, Frauen-  
leiden u. viele andere

Beschwerden werden  
bekanntlich durch

Elektrizität geheilt. Belehrende Bro-  
schüre geg. Retourmarke. **Schoene  
& Co.,** Fabrik mediz. Apparate,  
Frankfurt a. Main 41.

